

Zentralsekretariat  
Steinerstrasse 35  
Postfach  
CH-3000 Bern 6

Telefon +41 (0) 31 357 57 57  
Telefax +41 (0) 31 357 57 58  
info@sev-online.ch  
www.sev-online.ch

Giorgio Tuti, Präsident SEV  
Direkt +41 (0) 31 357 57 07  
giorgio.tuti@sev-online.ch



## «Tieflohnbranche Transport und Logistik»

Medienkonferenz der Gewerkschaften SEV, syndicom und Unia, 9. November 2012

# Für einen fairen Wettbewerb zwischen Schiene und Strasse

*Giorgio Tuti, Präsident SEV*

Bevor ich den Blick auf die gesamte Branche richte, zuerst ein Hinweis darauf, wie der Schweizerische Nutzfahrzeugverband ASTAG noch letztes Jahr die Lohnsituation seiner Mitglieder einschätzte: Der ASTAG prophezeite 2011: In zehn Jahren werden in der Schweiz rund 25'000 Fahrer fehlen. Auf die Frage, woran das liege, meinte der Direktor ASTAG: "Nun, eines kann ich Ihnen versichern: Es sind nicht die Arbeitsbedingungen oder – wie dem Gewerbe auf Grund von Einzelfällen oft angekreidet wird – die Löhne. Der Strassentransport in der Schweiz ist grundsätzlich keine Niedriglohnbranche."!

Wir zeigen hier heute, dass genau das Gegenteil stimmt: Transport und Logistik ist zu einer ausgeprägten Tieflohnbranche geworden.

Neben der berechtigten Forderung nach der Verbesserung von Löhnen und Arbeitsbedingungen in der Transportbranche muss aber dringend ein Blick auf die gesamte Branche des Gütertransports geworfen werden, denn der Strassentransport steht klar im Wettbewerb mit dem Gütertransport auf der Schiene.

Dieser Wettbewerb läuft zurzeit zu Ungunsten der Schiene und damit auch entgegen dem Willen des Schweizervolkes, das sich ganz klar für die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene ausgesprochen hat. Denn neben den höheren, sozialeren Lohnkosten bietet der öV auch den höheren technischen Sicherheitsstandard. Bei jeder Schwerverkehrskontrolle auf der Strasse werden Fahrzeuge angehalten, die gravierende technische Mängel aufweisen, die schwere Sicherheitsgefahren mit sich bringen, was sicher nicht den Arbeitnehmenden angelastet werden kann.

Zudem besteht eine massive Wettbewerbsverzerrung zu Gunsten der Strasse. Trotz LSVA deckt der Schwerverkehr auf der Strasse seine Kosten nicht, erst recht nicht, wenn die indirekten Kosten (Unfälle, Luftverschmutzung, Stauzeiten) mitgerechnet werden. Das heisst, der Strassengüterverkehr profitiert zu Lasten der Arbeitnehmenden und der Allgemeinheit.

Wenn ich das alles aufrechne, komme ich schnell zum Resultat, dass die unfairen Vorteile des Strassenverkehrs zwangsläufig zur Wettbewerbsverzerrung führen müssen. Umgekehrt gesagt: Wir müssen dafür sorgen, dass der Strassengüterverkehr in allen Bereichen das Niveau des Schienengüterverkehrs erreicht: Bei den Löhnen, bei den Arbeitszeiten, beim Einhalten der technischen Vorschriften und beim Bezahlen aller verursachten Kosten, zu Gunsten der Arbeitnehmenden und der Allgemeinheit.

9. November 2012/sev-GT